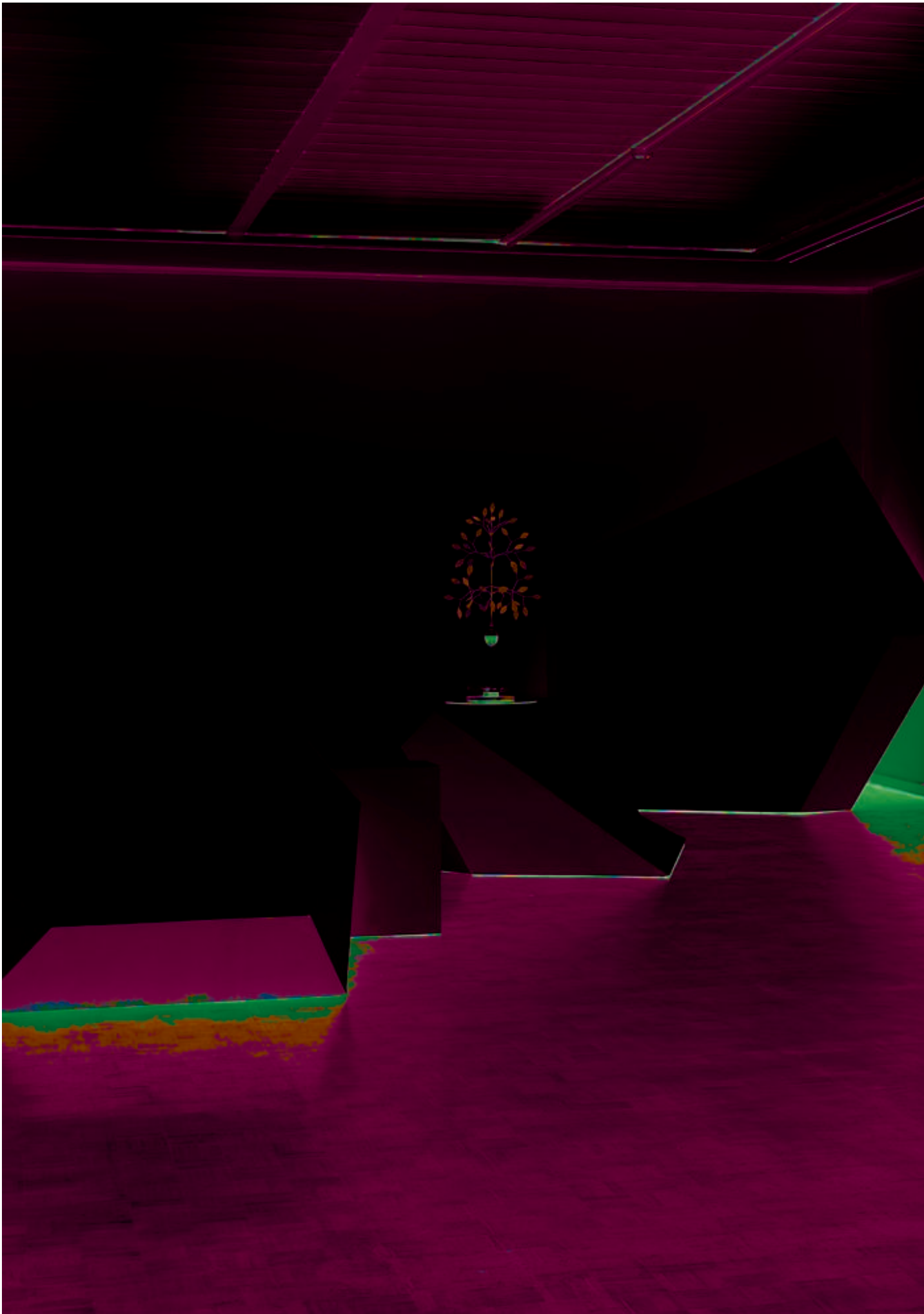
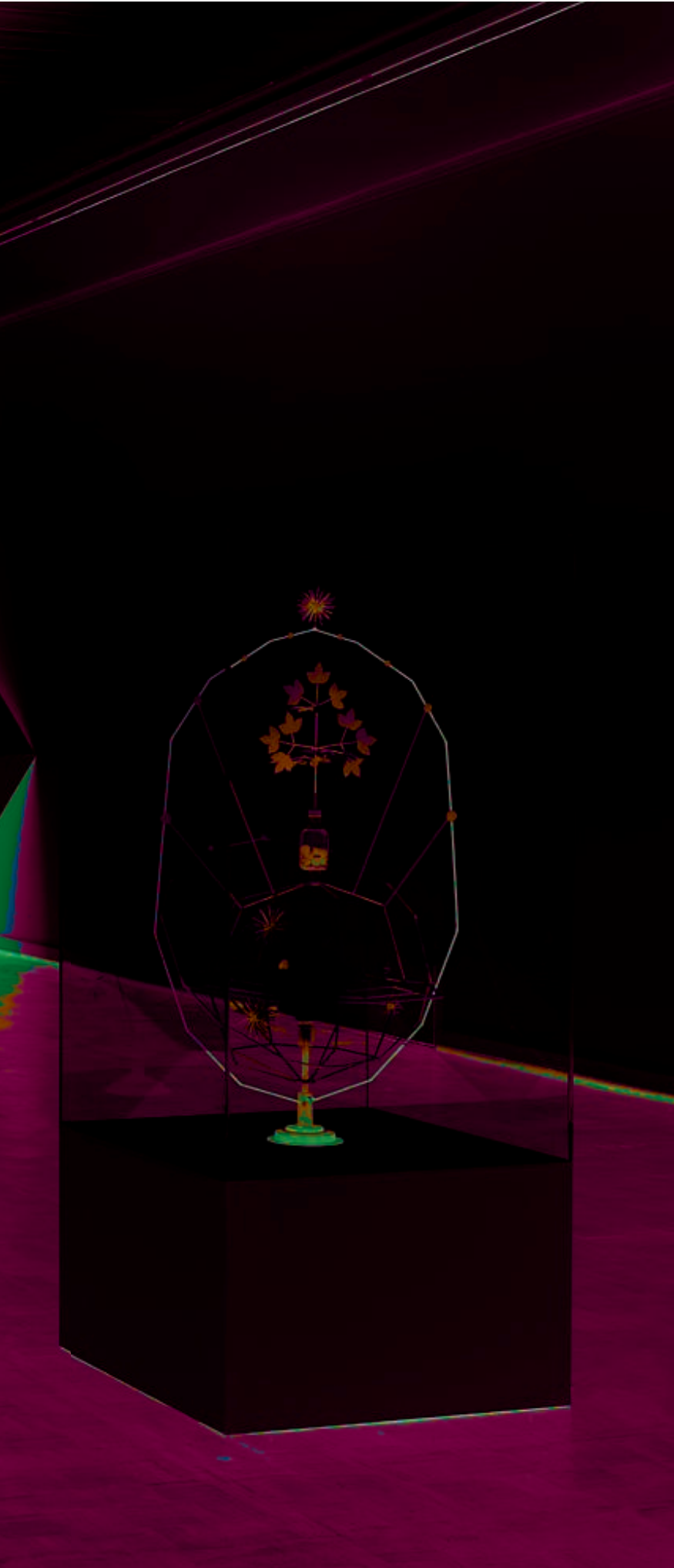




DISTANZ





22–27, Björn Dahlem

*Himmelsglobus (Das All)*, 2010

Holz, Stahl, Flasche,  
Cocktailkirschen, Glühlampe, Lack, Beize  
70 × 70 × 160 cm

*Eisscholle (Kristall)*, 2011

Holz, Styropor, Lack  
270 × 220 × 74 cm

*Der Goldene Baum  
(Ewigkeit)*, 2011

Holz, Aluminium, Vase,  
Bergkristall, Preiselbeeren, Lack  
210 × 180 × 180 cm  
Privatsammlung Köln

*Seltsamkeit*, 2010

Holz, Stahl, Aluminium,  
Uhr, Porzellanfigur,  
Kiefernzapfen, Samtkugeln, Eicheln,  
Fichtenstamm, Baumscheibe, Uhrpendel,  
Lack  
80 × 80 × 140 cm  
Sammlung Städtische  
Galerie Wolfsburg

*Eisscholle (Kristall)*, 2011

Holz, Styropor, Lack  
255 × 285 × 90 cm

Diese Pflanze lebt von Luft – und vielleicht von jenem Rotwein, den ihr Björn Dahlem in einem Gefäß unter der Haube aus Plexiglas verabreicht. Wurzeln sucht man allerdings vergeblich, die Flüssigkeit ist ebenso Teil der Skulptur wie die filigranen, goldenen Blätter oder der Sockel aus dekorativen Tortenplatten. Bloß ihr Titel *Der Goldene Baum (Ewigkeit)* (2011) evokiert für einen Moment Organisches. Tatsächlich verfolgt der Künstler, Jahrgang 1974, mit der Assoziation eine andere Absicht: Weil sein Objekt die Dimension eines Baumes behauptet, setzt es das Größenverhältnis außer Kraft. Schon möglich, dass man hier vor einem Mikrokosmos steht und der Raum innerhalb der Vitrine ein ganzes Universum ist. Dieses Pendeln zwischen den Sphären ist charakteristisch für Dahlem. Mit seinen raumfüllenden Konstruktionen aus Holzstäben, Neonröhren, Glühlampen und Styropor greift er Phänomene der Astronomie wie die Milchstraße oder Schwarze Löcher auf, um sie im toten Winkel der Naturwissenschaft subjektiv zu interpretieren. Daneben entstehen seit 2003 kleinere Skulpturen, die aus divergierenden Elementen montiert sind und sich im labilen Gleichgewicht befinden. Dahlems konstanter Maßstab ist die künstlerische Vorstellungskraft: Wo die exakte Wissenschaft unter dem Verlust der Anschaulichkeit leidet, ist Platz für individuelle Theorien, die sich aus Physik und Astronomie, Religion und Romantik speisen. Nie aber werden sie respektlos miteinander verquirlt. Vielmehr verknüpft der Künstler die losen Enden, um zu sehen, was seine Welt unabhängig vom sezierenden Blick der Experten zusammenhält.

Dahlem experimentiert mit Materie, die er selbst wählt. Es handelt sich um schlichte Werkstoffe, die in eigenartigem Widerspruch zum Niveau seines Vorhabens stehen. Dass er scheitern kann, scheint Teil seiner Strategie zu sein und weist ihn als postmodern geprägten Skeptiker aus, der nicht länger an Fortschritte glaubt, sondern mit subtilem Humor nach den Konstanten forscht. Manche seiner Plastiken aus geschwärzten Materialien, die Titel wie *Apokalyptische Säule (Melancholia)* (2012) tragen, erinnern an utopische Revolutionsarchitektur. Ihr Reichtum an Ornamenten verweist wiederum auf barocke Zeiten, in denen Glaube und Wissen von einem metaphysischen Band zusammengehalten wurden.

Auch in den weißen Pendants zeigt sich Dahlems Faszination für die geschlossene Form. Die Elemente fügen sich zu anschaulichen Körpern und entwerfen gleichzeitig fantasievolle Parallelwelten, die teils auf kristallinen Sockeln stehen oder von scharf geschnittenen Segmenten begleitet werden. Der Künstler zitiert hier Immanuel

Kant, der schon im 18. Jahrhundert eine Vorstellung von der Größe des Weltalls entwickelte und Welteninseln sah, wo heute von Galaxien gesprochen wird. Drei Jahrhunderte später hat sich an diesem zutiefst menschlichen Bedürfnis nach Bildern wenig geändert.

This plant lives off air – and perhaps the red wine that Björn Dahlem passes to it in a container under the Plexiglas cover. Yet there are no roots in sight; the liquid is just as much part of the sculpture as the filigree golden leaves or the base of decorative cake plates. Only the title *Der Goldene Baum (Ewigkeit) (The Golden Tree [Eternity])* (2011) momentarily evokes an organic quality. In actual fact the artist, born in 1974, intends something else with this association, namely, that because his object claims to have the shape of a tree, it overrides the size ratio. It is possible that this is a microcosm and the space under the cover an entire universe.

This oscillating between spheres is characteristic of Dahlem. With his space-filling constructions of wooden posts, neon tubes, light bulbs and Styrofoam, he addresses astronomical phenomena such as the Milky Way or black holes in order to interpret them subjectively in science's blind spot. In addition, since 2003 he has been producing smaller sculptures assembled from diverse elements held together in a delicate balance. Dahlem's constant yardstick is the power of artistic imagination. Indeed, where exact science suffers from a loss of visual evidence, there is room for individual theories fed by physics and astronomy, religion and romanticism. Yet never does he disrespectfully jumble them all together. Rather, the artist ties the loose ends to see what holds his world together independently of the dissecting gaze of the experts.

Dahlem experiments with materials he chooses himself. They are simple materials that strangely contradict the nature of his undertaking. That he could fail seems to be part of his strategy and shows him to be a skeptic influenced by Postmodernity who no longer believes in progress and instead looks for the constants with subtle humor. Some of his sculptures made of blackened materials and bearing such titles as *Apokalyptische Säule (Melancholia) (Apocalyptic column [Melancholia])* (2012) are reminiscent of utopian revolutionary architecture. Their rich ornamentation in turn references the Baroque, a period when belief and knowledge were held together by a metaphysical band.

Dahlem's fascination for the closed form is also evident in the white counterparts. The elements meld into graphic bodies and simultaneously construct imaginative parallel worlds, some of which stand on crystalline bases or are accompanied by sharply cut segments. Here the artist cites Immanuel Kant, who as early as the 18th century developed an idea of the magnitude of the universe and saw island universes known today as galaxies. Three centuries later this deeply human



